

**FDP**  
Die Liberalen



# SCHWYZER FREISINN

Schwyz Radikal	2/3/4/5/6/7 8	Page Romande Rückblick DV Freiburg	10 12/13	Seite der Präsidentin Buch «Die Durcheinanderwelt»	18 19	Digitalisierung Schule Tag der FDP 2017	20 24
----------------	------------------	---------------------------------------	-------------	---	----------	--	----------

9. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Schwyz

## Inhalt

**Ortsparteien haben eine wichtige Aufgabe von KR Marlene Müller**  
Seite 2

**Freiheitsgedanken von KR Heinz Theiler**  
Seite 2

**«Wir müssen wieder Mitte-Allianzen bilden»**

Interview mit KR Marlene Müller  
Seite 3

**Delegiertenversammlung der FDP.Die Liberalen Kanton Schwyz**  
Seite 4

**Kesb-Initiative – das Rad nicht zurückdrehen**  
Seite 5

**Seitenblick, die Kolumne**  
Seite 5

**FDP Frauen Kanton Schwyz**  
Seite 6

**Von den Jungfreisinnigen**  
Seite 7

## Perle aus dem Archiv

Wie sah die freisinnige Politik in der Vergangenheit aus? In einem Beitrag zeigen wir anhand der Bildungspolitik der 70er- und 80er-Jahren auf, welche Positionen die Freisinnigen schon vor rund 40 Jahren vertraten.

Seite 21

## Parolenfassung der Schwyzer Delegierten

Der 21. Mai 2017 rückt näher, und die Abstimmungsunterlagen liegen seit kurzem vor – am 25. April 2017 haben die Schwyzer Delegierten folgende Parolen gefasst:

Für die eidgenössische Vorlage «Energiegesetz (EnG)/Energiestrategie 2050» wurde nach spannenden Voten und längeren Diskussionen die

Ja-Parole beschlossen. Die FDP.Die Liberalen Schwyz schliesst sich mit ihrer Parole der FDP.Die Liberalen Schweiz an.

Bei den kantonalen Vorlagen sprachen sich die Schwyzer Delegierten hingegen für ein klares Nein zur Volksinitiative «Keine Bevormundung der Bürger und Gemeinden» aus,

und für die Volksinitiative «PlusEnergiehaus – das Kraftwerk für den Kanton Schwyz» wurde ebenfalls die Nein-Parole verfasst.

Mehr zur Delegierten- und Generalversammlung der FDP.Die Liberalen Schwyz lesen Sie auf Seite 4.

**Laura Calendo**



Delegierte geben ihre Stimme ab.

# Ortsparteien haben wichtige Aufgabe Agenda

In den letzten 12 Monaten durfte ich bereits verschiedene Orts- und Bezirksparteien besuchen. Einerseits wurde ich zu Mitgliederversammlungen eingeladen, durfte aber auch an Höcks teilnehmen oder ganz einfach mit dem Vorstand einer Ortspartei diskutieren. Dabei zeigte sich, dass die Ortsparteien sehr unterschiedlich sind, was es aber auch interessant macht. Es gibt Herausforderungen, die wir aktiv zusammen angehen müssen. Wichtig ist, dass sich die FDP auf Gemeind-, Bezirks- und kantonaler Ebene positioniert. Dafür muss Personal

aufgebaut werden, auch wenn keine Wahlen anstehen. Aufbauarbeit ist eine der wichtigsten Aufgaben innerhalb einer Ortspartei. Der Informationsaustausch zwischen der Kantonalpartei und den Ortsparteien ist mir ein ganz wichtiges Anliegen. Die Geschäftsleitung hat bereits entschieden, dass wichtige Informationen direkt per Mail an alle FDP-Mitglieder verschickt werden. Als Nächstes werden wir zusammen mit den Ortsparteien eine einheitliche Kommunikation entwickeln. Wenn wichtige Projekte in Gemeinden oder Bezirken anstehen,

steht die Geschäftsleitung gerne unterstützend zur Verfügung. Was mir am meisten aufgefallen ist, dass es in einzelnen Gemeinden schwierig ist, liberal Denkende zu überzeugen, sich auch politisch zu engagieren. Aber genau das ist wichtig, für eine gut funktionierende Demokratie. Deshalb ist es wichtig, Überzeugungsarbeit zu leisten, und wir unterstützen euch dabei. Ich freue mich auf weitere Einladungen.

**Marlene Müller, Präsidentin  
FDP.Die Liberalen Kanton Schwyz**

## Save the date!

Am 23. September 2017 findet der jährliche **Herbstanlass** statt.

### [FDP Arth-Oberarth-Goldau](#)

#### **Dienstag, 27. Juni 2017:**

Grill-Abend

#### **Montag, 4. September 2017:**

Parteiversammlung

#### **Dienstag, 7. November 2017:**

Parteiversammlung

#### **Freitag, 1. Dezember 2017:**

Chlaus-Anlass

#### **Montag, 15. Januar 2018:**

Generalversammlung 2018

### [FDP Galgenen](#)

#### **Donnerstag, 11. Mai 2017:**

Gemeinsamer Höck mit FDP Lachen und FDP Altendorf, weitere Informationen folgen.

### [FDP Schwyz](#)

#### **Montag, 5. Juni 2017:**

FDP-Lunch, Wysses Rössli, Schwyz

#### **Montag, 4. September 2017:**

FDP-Lunch, Wysses Rössli, Schwyz

#### **Freitag, 8. September 2017:**

Gemütlicher Plausch der Ortspartei, weitere Informationen folgen.

## Freiheitsgedanken

**Heinz Theiler,  
Kantonsrat FDP, Goldau**

Fast schon gebetsmühlenartig ruft die Linke aus, dass die Chancengleichheit und die Freiheit erst durch sozialdemokratische Politik ermöglicht wird. Dass Chancengleichheit aber auch immer etwas mit Leistung zu tun hat, bleibt unerwähnt.

Es ist richtig, dass wir ein grundsolides Sozialsystem haben, bei dem die Ärmsten mit wirtschaftlicher Sozialhilfe, Stipendien und Prämienverbilligungen aufgefangen werden und damit die Chance erhalten, sich ihre wirtschaftliche Freiheit mit Leistungsbereitschaft zu erarbeiten. Wie alle anderen auch. Das ist ein wichtiger Grundpfeiler unserer Gesellschaft.

Doch was sind die Forderungen der SP der letzten Jahre? Bedingungsloses Grundeinkommen, Mittelschulgelder komplett abschaffen, Mindestlöhne, Einschränkungen und Regulierungen ohne Ende – und nennt das Freiheit. Diese Forderungen führen zu noch höheren Kosten für Mittelstand und Gewerbe – denn nur weil die Mittelschulgelder gestrichen werden sollen, kostet die Schule nicht weniger. Es bezahlen einfach andere. Das hat nichts mit Freiheit zu tun, sondern mit einem



Heinz Theiler

Leben auf Kosten anderer. Freiheit bedeutet nämlich weniger Staat, weniger Vorschriften, weniger Einschränkungen. Was im Endeffekt weniger Kosten für uns Steuerzahler bedeutet. Das Gegenteil sozialdemokratischer Politik also, welche die Selbstverantwortung aufgibt und die Verantwortung dem Staat zuschiebt – auf Kosten einer höheren Staatsquote und höheren Steuern. Und genau hier hört die Freiheit des Einzelnen auf: Wenn er die Freiheit der anderen bezahlen muss.

Der Weg zur Freiheit führt nur über selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger, die bereit sind, Leistungen nach ihren Fähigkeiten zu erbringen. Es braucht also ein entsprechendes Bildungssystem und Leistungsbereitschaft. Weiter führt der Weg über Gewerbler und Unternehmer, die sich ihrer Verantwortung gegenüber Angestellten sehr wohl bewusst sind. Und zum Schluss braucht es die Bereitschaft, auch einmal freiwillig für den Staat etwas zu leisten, sei es in Vereinen oder in der Politik. Kurzum: Wir brauchen für unsere Freiheit nicht vorgeschriebene Gleichmacherei, sondern Menschen, die anpacken – jeder da, wo er es am besten kann!





# «Wir müssen wieder Mitte-Allianzen bilden»

Marlene Müller ist seit einem Jahr Präsidentin der FDP.Die Liberalen Kanton Schwyz. Ein politisch schwieriges Jahr, wie sie im Interview mit dem «Freisinn» erzählt.

*Sie sind seit einem Jahr Präsidentin der FDP.Die Liberalen Kanton Schwyz. Wie haben Sie dieses Jahr erlebt?*

Es war ein intensives und auch schwieriges Jahr. Die Abstimmungskämpfe zur Steuergesetzrevision und der USR III waren grosse Herausforderungen. Auf kantonaler Polit-Ebene allerdings habe ich das Gefühl, dass nicht viel läuft, da einige Sessionen abtraktandiert wurden.

*Was war denn so schwierig in diesem Jahr?*

Die letzten Abstimmungen haben meiner Meinung nach eine gewisse Verunsicherung in der Politik ausgelöst, da die Bevölkerung einige Geschäfte deutlich anders sah als wir Parlamentarier. Die Parteien haben sich in den letzten Jahren zu sehr auf die eigenen Ideen konzentriert, und dadurch stand die Bevölkerung nicht mehr im Mittelpunkt – dafür haben wir die Quittung an der Urne bekommen.

Hier ist der Hebel anzusetzen: Das Parlament muss das Volk hören, wahrnehmen und entsprechend handeln.

*Macht denn das die FDP nicht?*

Hätten wir bei der Bevölkerung genauer hingehört, wären Abstimmungen wie die Steuergesetzreform gewonnen worden. Man hätte vorher gemerkt, dass eine Flat Rate Tax im Kanton Schwyz chancenlos ist. Ich nehme mich da nicht aus. Auch ich habe das zu wenig gespürt.

*Worauf haben Sie sich denn dabei konzentriert?*

Wir Liberalen haben uns zu sehr darauf konzentriert, ein modernes, zukunftsgerichtetes Steuergesetz zu gestalten. Die politische Wertung kam dabei zu kurz, ob das von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern überhaupt getragen wird.

*Was heisst das für zukünftige Vorlagen?*



Marlene Müller

Wir müssen – gerade in der politischen Mitte – wieder für das Volk mehrheitsfähige Allianzen bilden. Es geht nicht um das Wohl der einzelnen Parteien, sondern um jenes des Stimmvolkes. Und hier müssen wir alle über unseren Schatten springen.

*Die Stimmung zwischen der CVP und der FDP ist aber nach wie vor misstrauisch – oder täuscht dieser Eindruck?*

Es gibt viele Themen, bei denen unsere beiden Parteien das Heu nicht auf der gleichen Bühne haben. Aber am Schluss geht es, wie gesagt, weder um die FDP noch um die CVP, sondern um das Wohl des Kantons und um unsere Bevölkerung. Das muss wieder stärker ins Zentrum unserer Betrachtungen rücken, und da sind gemeinsame Gespräche ein Weg aus dieser Situation.

*Gibt es also gemeinsame Gespräche?*

Nachdem nun alle bürgerlichen Präsidenen neu besetzt sind, haben wir uns auf meine Initiative hin nach einer kurzen Einarbeitungszeit einmal in lockerer Runde ausgetauscht. Wir be-

sinnen uns hier auf eine alte schwyzerische Tradition, dass solche Gespräche immer und regelmässig stattgefunden haben.

*Sind solche Gespräche nicht gefährlich? Jede Partei hat ihre eigene Agenda und möchte diese nicht in unverbindlichen Gesprächen preisgeben.*

Nein, überhaupt nicht, im Gegenteil. Das gegenseitige Vertrauen wird damit aufgebaut und das Misstrauen abgebaut. Die kantonale Politik leidet meiner Ansicht nach sehr unter diesem gegenseitigen Misstrauen, da es nicht mehr um die Sache geht. Und das ist meine Antwort auf die Lösung dieses Problems.

*Ist jetzt also neu Kuschelkurs mit der CVP angesagt?*

Nein. Ganz und gar nicht. Auch in solchen Gesprächen können die Fetzen fliegen, und das ist auch richtig so. Aber es gibt auch viele Punkte, in denen sich die bürgerlichen Parteien einigen. Die Stärkung der KMU dient am Schluss der Sache. Das interessiert mich.

*Und das funktioniert?*

Mit der SVP funktionieren die Gespräche sehr gut. Die CVP war wohl im ersten Moment etwas überfordert damit, dass wir auf sie zugegangen sind. Wenn es ihr aber ernst ist mit dem, was sie immer sagen, nämlich dass sie an sachlichen Lösungen für unseren Kanton interessiert sind, werden sie ihre Rolle mit uns schon finden.

*Im Interview mit dem «Boten der Urschweiz» sagten Sie, dass tiefe Steuern alleine nicht entscheidend sind, um Arbeitsplätze zu schaffen. Eine Kehrtwende?*

Nein, das ist keine Kehrtwende, sondern eine Weiterführung unserer Politik. Denn Steuerattraktivität und Standortattraktivität beissen sich nicht. Unser Ziel muss sein, den Kanton Schwyz noch lebenswerter und als Werkplatz noch attraktiver zu machen: Dazu gehört ein stabiles Umfeld, um Arbeitsplätze zu schaffen, und dazu gehören auch die Lebensqualität, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Infrastruktur. Nur immer über den Steuerfuss zu diskutieren – was wir notabene seit Jahren machen – greift einfach zu kurz.

*Fahren Sie mit dieser Aussage nicht den Ausserschwyzer Gemeinden an den Karren?*

Nein, das hat wiederum mit der Situation in Ausserschwyz nichts zu tun. Dort spielen andere Faktoren in die Situation hinein.

Es ist aber für den Zusammenhalt in unserem Kanton wichtig, dass ressourcenstarke Gemeinden den anderen helfen und sie unterstützen können. Das haben die Diskussionen in den letzten Monaten deutlich gezeigt.

*Wohin wollen Sie den Kanton Schwyz mit der FDP führen?*

Für mich ist zentral, dass die KMU gestärkt und Arbeitsplätze geschaffen

**Fortsetzung auf Seite 5**

Delegiertenversammlung der FDP.Die Liberalen Kanton Schwyz

# Schwyz deutlich für Energiestrategie 2050

Überraschend deutlich fassten die Delegierten der FDP.Die Liberalen des Kantons Schwyz die Ja-Parole zur Energiestrategie 2050 des Bundes. Die kantonale Kesb-Initiative erhielt dafür eine Abfuhr.

### Roger Bürgler

Die Energiestrategie 2050 sorgte für die angeregteste Diskussion an der Delegiertenversammlung der FDP.Die Liberalen des Kantons Schwyz in Feusisberg. Der einheimische Energiefachmann und Säckelmeister Urs Rhyner erklärte vor den 72 Delegierten, dass die Energiestrategie 2050, über die das Schweizer Volk am 21. Mai abzustimmen hat, sowohl visionäre wie auch liberale Ansätze beinhaltet. «Und vor allem wird sie für eine Steigerung der Energieeffizienz und bessere Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien sorgen.»

### Keine Angst vor «bösen Subventionen»

Und FDP-Mann Urs Rhyner nahm seinem Contra-Referenten Nationalrat Marcel Dettling bereits vor dessen Auftritt etwas den Wind aus den Segel. «Ich will auch die weit verbreitete Angst vor den so bösen Subventionen nehmen.» Rhyner argumentierte sachlich, verständlich und bewies in der intensiven Diskussion viel Fachkompetenz und Schlagfertigkeit. Marcel Dettling verwies dann doch auf «das grösste Subventionsprojekt der Geschichte des Bundesstaates» und fragte, wer das bezahlen soll. Letztendlich folgten die Schwyzer Liberalen der FDP-Mutterpartei und fasste überraschend die Ja-Parole. Dass der Entscheid mit 43:24 relativ klar ausfiel, hatte möglicherweise auch mit dem Schlussvotum des früheren FDP-Kantonsrats Erwin Nigg (Gersau) zu tun. «Vieles mag mit der Energiestrategie 2050 noch unklar sein. Wenn wir aber nur Vorlagen zustimmen, die zu 100 Prozent sicher sind, kommen wir nicht weiter. Und dies hat nichts mit liberalem Innovationsgeist zu tun.» Die kantonale Initiative der CVP «PlusEner-



Urs Rhyner leistete an der DV der FDP.Die Liberalen des Kantons Schwyz für die Energiestrategie 2050 grosse Überzeugungsarbeit. Rechts von ihm Parteipräsidentin Marlene Müller und Finanzchefin Pia Christen (sitzend).

BILD: ROGER BÜRGLER

giehaus – das Kraftwerk für den Kanton Schwyz» hingegen hatte bei der FDP keine Chance, die ihre Nein-Parole mit 65:1 überdeutlich fasste.

### Keine einzige Stimme für Kesb-Initiative

Gar keine Diskussion gab es schliesslich bei der Kesb-Initiative «Keine Bevormundung der Bürger und Gemeinden». SVP-Nationalrat Marcel Dettling als Befürworter konnte nicht einen einzigen Delegierten davon überzeugen, dass die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde von Stufe Kanton auf die Gemeinden und Bezirke delegiert werden soll und so vermeintlich näher beim Bürger ist. «Die Zeiten der Gemeinde-Fürsorgeämter ist vorbei», sagte FDP-Kantonsrat und Schwyzer Gemeinderat Yvo Husi. «Der Bund

forderte per 2013 eine Professionalisierung der Behörde, und diese funktioniert heute im Kanton Schwyz sehr gut. Die Kesb in der Organisationsform zu ändern macht keinen Sinn und ist auch volkswirtschaftlich fragwürdig.» Das Verdikt gegen die Initiative war mehr als deutlich. Mit 71:0 fassten die Liberalen die Nein-Parole.

### Appell an Gemeinsinn

An Anschluss an die DV fand noch die ordentliche Generalversammlung der FDP.Die Liberalen des Kantons Schwyz statt. Trotz Regierungs- und Parlamentswahlen konnte 2016 ein guter Finanzabschluss erzielt werden, die Geschäftsleitung wurde restrukturiert und die Statuten auf Vordermann gebracht. Klar und deutlich wurde Parteipräsidentin Marlene Müller (Wollerau)

in ihrem ersten Jahresbericht. Insbesondere die verlorene Abstimmung über die Teilrevision des kantonalen Steuergesetzes und der Verlauf der Kampagne habe sie stark belastet. «Wir haben nicht mit der nötigen Überzeugung für die Vorlage gekämpft. Das haben die Stimmbürger gemerkt.» Ebenso beschäftigten Marlene Müller die Misstöne und gar Gehässigkeiten zwischen den kantonalen Mitteparteien. «Diese haben uns alle geschwächt, und so kommen wir nicht weiter.» Trotzdem sei für sie das erste Präsidialjahr sehr interessant und lehrreich gewesen. «Die FDP war schon immer eine Mehrheitsbeschafferin, und diesbezüglich habe ich in letzter Zeit etwas den Gemeinsinn vermisst.» Um politische Ziele realisieren zu können, müsse man überparteilich antreten.



Zur kantonalen Kesb-Initiative vom 21. Mai 2017

# Kesb-Initiative – das Rad nicht zurückdrehen

**Ivo Husi, Kantonsrat und  
Fürsorgepräsident Gemeinde  
Schwyz, politische Leitung  
Nein-Komitee**



Ivo Husi

Die kantonale Kesb-Initiative will im Wesentlichen die Zuständigkeit des Kindes- und Erwachsenenschutzes vom Kanton auf die Gemeinden übertragen. Die aktuelle Organisationsform, die gebietshoheitliche Ansiedlung und die gegenwärtige Aufsichtsregelung der Kesb sind zeitgemäss und schweizweit verbreitet. Eine erneute Umstrukturierung des Kindes- und Erwachsenenschutzes nach erst vier Jahren Kesb wird bei allen Beteiligten (Schutzbedürftigen, Nahestehenden, Kesb-Mitarbeitern und Gemeinden) Unsicherheiten schüren und ist auch volkswirtschaftlich nicht zu rechtfertigen. Die Zeiten der Vormundschaftsbehörden sind vorbei und aufgrund des geänderten Bundesrechts hinsichtlich des Kindes- und Erwachsenenschutzes auch nicht wieder herstellbar. Das seit dem 1. Januar 2013 in Kraft getretene neue Bundesrecht zum Kindes- und Erwachsenenschutz schreibt im Vergleich zu den damaligen Vormund-

schaftsbehörden eine Professionalisierung des Kindes- und Erwachsenenschutzes vor. Zweck dieser Professionalisierung ist eine objektive und unabhängige Fallbehandlung im gesetzlichen Rahmen zum Wohle der Schutzbedürftigen. Die bundesrechtlichen Vorgaben können mit dieser kantonalen Kesb-Initiative nicht geändert werden und müssen – egal von welcher zuständigen Trägerschaft – entsprechend angewendet werden. Die Rahmenbedingungen ändern sich in jedem Fall auch nach dem Abstimmungssonntag vom 21. Mai 2017 nicht.

Die während der ersten vier Kesb-Jahren gesammelten Erfahrungen sind wertvoll und ohne Frage mit Mängeln behaftet, was nach einem Neustart nicht anders zu erwarten ist. Eine Neuorganisation der Kesb ist deswegen ohne Frage klar nicht angezeigt. Sofern die Mängel nicht bereits behoben sind, gilt es nun Verbesserungen anzubringen und zu optimieren. Ein im Februar 2017 eingereichter Vorstoss durch die Kantonsräte Ivo Husi, Matthias Kessler und Paul Furrer fordert eine geregelte der Kommunikation zwischen den Gemeinden und der Kesb. Keine einzige Vormundschaftsbehörde des Kantons Schwyz hat sich für die Kesb-Initiative ausgesprochen (Umfrage VSZGB im Sommer 2016). Eine Mehrheit der Gemeindepräsidenten des Kantons Schwyz sprechen sich gegen die Initiative aus. Behalten wir die heutige Organisationsform bei, ziehen wir Lehren aus den ersten Jahren und verhindern wir unnötigen Verwaltungsaufwand und Unsicherheiten auf allen Ebenen. In diesem Sinne empfehle ich Ihnen, lehnen Sie die kantonale Kesb-Initiative ab. Weitere Infos auf [www.nein-kesb-initiative.ch](http://www.nein-kesb-initiative.ch).

## Fortsetzung von Seite 3

werden. Wir haben im Kanton nach wie vor einen negativen Pendlersaldo. Gleichzeitig gibt es brachliegendes Gewerbeland. Seit Jahren ist klar, dass hier viel Anschub ausgelöst werden könnte – vor allem in der Region Innerschwyz. Doch dafür müssten Politik und Verwaltung schneller arbeiten. Sonst werden wir abgehängt.

*Was geht Ihnen zu wenig schnell?*

Die Verwaltung hat den Fokus nicht auf die Arbeitsplätze, auf unser Ziel, gerichtet. Sie ist mit der Überprüfung von Gesetzeskonformitäten, Einsprachen und Regulierungen beschäftigt und agiert nicht politisch. Und wenn

eine Abteilung mit Augenmass und gesundem Menschenverstand handelt, wird sie entweder durch weitere Einsprachen oder von den eigenen Leuten zurückgepfiffen. Das behindert eine schnelle und zielgerichtete Entwicklung. Zudem müssen manchmal halt Entscheidungen gefällt, mehr geleistet und investiert werden, um Arbeitsplätze zu schaffen.

*Die Verwaltung ist in der FDP ein Dauerthema. Ist das nicht einfach blinde Reflex-Kritik?*

Diese Fragen beschäftigen uns immer. Ich sehe es aber, wie gesagt, differenzierter.

*Nochmals zur mangelnden Bürgernähe. Wie wollen Sie dieses Problem anpacken?*

Hier gibt es wirklich sehr viel zu tun, auch innerhalb der FDP. Wir müssen die Anliegen und Ängste der Bevölkerung wahrnehmen und aufnehmen, ohne unser Ziel aus den Augen zu verlieren: einen prosperierenden Kanton Schwyz. Gute Vorstösse, die in diese Richtung zielen, sind dann die politischen Werkzeuge, um diese Anliegen auch auf politischer Ebene einzubringen. Daran arbeite ich mit Vehemenz. Dieses Umdenken braucht aber Zeit.

## Seitenblick, die Kolumne Verdächtige Punktlandungen

Die Frühlingsgefühle in des kommunalen Säckelmeisters Amtsstube haben einen Namen: Positiver Rechnungsabschluss. Auch diesen Frühling erleben wir es nicht anders, die öffentlichen Gemeinwesen schliessen ihre Rechnungen deutlich besser als budgetiert ab. Die Freude darüber ist beim geneigten Bürger verhalten, noch zu präsent ist das jährliche Gejammer an der Budgetversammlung. Doch, was heisst eigentlich «gut» zu budgetieren?

Ein Säckelmeister möchte immer «genau» budgetieren. Gepaart mit der gut schwyzerischen Vorsicht führt das zu systematischen Verbesserungen in der Rechnung, die in der Budgetdebatte ebenso systematisch ausgeblendet werden. Konkret: Bei den Erträgen wird lieber zurückhaltend geplant und bei den Aufwänden ein paar Franken für Unvorhergesehenes eingesetzt. Die Personalaufwände werden ohne die Fluktuationsgewinne (ältere teurere Mitarbeiter werden durch jüngere billigere ersetzt) eingesetzt; alle ordentlichen Abschreibungen aus der Investitionsrechnung werden eingerechnet, obwohl dort bewusst zu viel eingestellt ist, um bei Einsparungen nicht handlungsunfähig zu werden.

Diese (und weitere) Faktoren führen systematisch zu einem besseren Rechnungsabschluss. Darüber darf man sich durchaus freuen. Und im Wissen darum darf der Säckelmeister auch mit gutem Gewissen ein Minus budgetieren – ohne gleich nach Steuererhöhungen zu rufen.

Verdächtig aber wird es, wenn die Rechnung «schön» nach Budget abschliesst. Die budgetkosmetischen Trickereien sind bestens bekannt, das Dezemberfieber sei hier besonders erwähnt: Man verbraucht noch schnell die vorigen Budgetposten Ende Jahr und verbucht zusätzliche Abschreibungen. Beides gilt es in einem transparenten Staatswesen zu vermeiden.

Deshalb der Tipp an die Besucher einer Budgetgemeinde: Ein budgetiertes Minus ist nicht der Weltuntergang, denn das alljährliche Gejammer gehört dazu wie der Hase zu Ostern!

**Keynes Hand**

FDP.Die Liberalen Frauen Schwyz

## GV und Besuch der Ausstellung «Bergleben» im Forum Schweizer Geschichte

Mit rund einem Dutzend Mitglieder und Sympathisantinnen hielten die FDP.Die Liberalen Frauen Schwyz ihre Generalversammlung in Schwyz ab.

**Julia Cotti**

Vor der GV im Hotel Wysses Rössli in Schwyz wurde die interessante Ausstellung «Bergleben» im Forum der Schweizer Geschichte besucht. In den 1950er-Jahren reiste der Luzerner Fotograf Peter Ammon durch die Schweizer Täler und hielt das einfache Bauernleben mit den Aufnahmen vom einfachen Alltag der Bäuerinnen, Bauern und Kinder in ihren Stuben, Ställen und Küchen fest. Die Teilnehmenden waren begeistert und von der Ausstellung sehr beeindruckt.

Nach dieser eindrücklichen Ausstellung und einem kleinem Apéro wurde der administrative Teil abgehalten. Präsidentin Evelyne Marciante führte die Mitglieder durch die Traktanden. Präsidentin Marciante konnte auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Erfreut sind die FDP.Die Liberalen Frauen Schwyz über die Wahl von Irene Thalmann zur neuen Generalsekretärin der FDP.Die Liberalen



Angeregte Gespräche an der Generalversammlung der FDP Frauen Kanton Schwyz.

BILD: JULIA COTTI

Frauen Schweiz. Hauptthema der Generalversammlung war die Statutenänderung. Neben einfachen Formalitätsänderungen wollte man vor allem die neuen Statuten schlank werden lassen. Die neuen Statuten wurden von den Mitgliedern einstimmig ange-

nommen. Bei den Wahlen stellten sich Evelyne Marciante, Präsidentin, und Claudie Räber, Kassierin, für eine weitere Amtszeit zur Verfügung. Änderungen gab es aber bei den Rechnungsprüferinnen. Auf Silvia Purtschert folgt neu Anna Tonazzi. Lydia

Birchler hat sich bereiterklärt, eine weitere Amtszeit als Rechnungsprüferin zu übernehmen.

Nach der Generalversammlung wurde beim Nachtessen weiter politisiert, und der Abend klang im gemütlichen Beisammensein aus.

## Traditionelles 6. Galgener Gipfeltreffen

**Julia Cotti**

Am Samstagmorgen, 11. März, trafen sich auf Einladung der FDP.Die Liberalen Galgenen Gewerbler und Unternehmer sowie Politiker aus Galgenen und aus der Region zum traditionellen Galgener Gipfeltreffen im Tischmacherhof in Galgenen.

Die Präsidentin der FDP.Die Liberalen Galgenen, Sibylle Ochsner, begrüßte die rund 30 Interessierten. Zu Gast war FDP-Nationalrätin und -Parteipräsidentin Petra Gössi. Petra Gössi berichtete von ihrem Alltag in Bern und ihrem neuen Amt als nationale



FDP-Parteipräsidentin. Ein Amt, welches sehr hohe Präsenz und Erreichbarkeit fordert. Einige Worte zur brandaktuellen Thematik der AHV-Reform durften dabei nicht fehlen. Ein eindrückliches Beispiel, wie wichtig liberale Werte und verantwortungsvolle Politik zum Wohle aller Generationen sind. Im Anschluss an das interessante Referat nutzten die Interessierten rege die Möglichkeit, Fragen an Petra Gössi zu stellen. Danach wurde bei Kaffee und Gipfeli weiter fleissig diskutiert und politisiert.

Das Galgener Gipfeltreffen ist und bleibt ein voller Erfolg!



Jungfreisinnige Kanton Schwyz

# Der Jungfreisinn im Aufbruch

**Ramon Eberdorfer,**  
Präsident Jungfreisinnige  
Kanton Schwyz

Bewegung, Veränderung, Fortschritt. Der Jungfreisinn im Kanton Schwyz hat die Weichen für die nächsten Jahre gestellt und ist in Aufbruchstimmung. Nachdem die Mitglieder im letzten Herbst einer Statutenrevision zugestimmt hatten, wurde anlässlich der letzten Generalversammlung im März ein neuer, kleinerer – aber dafür effizienterer – Vorstand gewählt. Stefan Imhof und Julia Cotti, die bis anhin als Präsident und Vizepräsidentin amtierten und über Jahre hinweg im Vorstand wertvolle Arbeit geleistet haben, stellten ihre Ämter zur Verfügung. Die Generalversammlung wählte Ramon Eberdorfer, den bisherigen Aktuar, zum neuen Präsidenten. Ihn werden Lukas Lienert und Flavio Wirz als Vizepräsidenten in seinen Aufgaben unterstützen. Den Vorstand weiter verstärken werden Stefan Imhof, Dario Vötsch, Sylvester Homberger und Yannik Belser.

Das neue Führungsteam ist sich einig, wohin die Reise gehen soll. Die Jungfreisinnigen wollen die stärkste Jungpartei im Kanton werden und bei den nächsten Eidgenössischen Wahlen dies auch mit dem höchsten Wähleranteil unter den Jungparteien bestätigen. Dieses Ziel soll erreicht werden, indem die Jungfreisinnigen wieder



Von links: Ramon Eberdorfer, Bundesrat Didier Burkhalter und Flavio Wirz.

aktiver werden. Es sollen mehr Anlässe organisiert werden, und die Jungpolitiker sollen wieder öfter auf die Strasse, nicht zum Randalieren – wie andere –, sondern um das eigene Gesicht in der Bevölkerung zu zeigen. Es geht darum, potenzielle Wähler anzusprechen, die Bevölkerung von der eigenen pragmatischen Politik zu überzeugen. Gleichzeitig soll so auch der eigene Nachwuchs gestärkt werden. Junge Menschen für die (liberale) Politik zu begeistern und – hoffentlich – auch als neue Parteimitglieder willkommen heissen zu können.

Die Menschen im Kanton sollen den Jungfreisinn wieder vermehrt wahrnehmen, er soll nicht einfach eine Jungpartei sein, sondern die Jungpartei. Ziel ist es, dass jeder weiss, wofür der Jungfreisinn steht, was seine Werte sind und wofür sich seine zahlreichen Mitglieder tagtäglich einsetzen. Dazu gehört auch, dass sich die liberale Jungpartei wieder mehr bei der FDP einbringt und mit ihr zusammenarbeitet.

Das Ganze soll nicht Selbstzweck sein. Eine Partei – und im Grundsatz jede Vereinigung – braucht einen

Zweck, ein Ziel, das ihre Existenz rechtfertigt und ohne dass sie bedeutungslos wäre. Die Jungfreisinnigen haben die Aufgabe, junge Menschen für die liberale Politik zu begeistern. Bundesrat Didier Burkhalter sagte einmal: «Politik bedeutet, Perspektiven für die Zukunft zu schaffen.» Der Jungfreisinn sieht es als seine Aufgabe an, diese Idee, dieses Gedankengut den jungen Menschen zu vermitteln. Ihnen gehört nicht einfach die Zukunft, sie sind die Zukunft. Dies mag im politischen Alltag hin und wieder vergessen gehen. Umso mehr ist es unsere Pflicht, den Staatsbürgern von morgen aufzuzeigen, was unser Land stark macht. Es ist sicher nicht die Polemik, die alles schlechtredet. Der Jungfreisinn arbeitet daran, dass die Schweiz auch in Zukunft nicht im Regulierungs- und Abschottungswahn versinkt, sondern dass sich auch in den nächsten Jahrzehnten engagierte Menschen für eine zukunfts- und lösungsorientierte Politik einsetzen. Die Geschichte hat gezeigt, dass neue Ideen und Kreativität nur gedeihen können, wenn keine Denkverbote und unnütze Mauern sie in die Schranken weisen. Handel und Märkte funktionieren und prosperieren nur, wenn sie frei und offen sind. Der Fortschritt ist dann am grössten, wenn man ihm keine Steine der Ideologien in den Weg setzt.

**MONDAINE**  
Swiss  Watch

## Firmenanlass Ortsparteien Freienbach, Feusisberg und Wollerau: Mondaine Watch Ltd

**Mittwoch, 14. Juni 2017, 18.00 Uhr**  
**Etzelstrasse 27, 8808 Pfäffikon**

Anmeldungen an: [praesidium@fdp-freienbach.ch](mailto:praesidium@fdp-freienbach.ch) bis am 2. Juni 2017